

Demokratie und Wirtschaftspolitik

Rede des Abgeordneten Dr. Hummel.

Ueber dieses Thema hat unser Reichstagsabgeordneter, Staatspräsident a. D. Dr. Hummel am 24. d. M. auf dem Parteitage der bayerischen Demokraten in Schwabach eine groß angelegte, viel beachtete Rede gehalten, aus der wir die folgenden, das Interesse unserer Leser besonders beanspruchenden Ausführungen wiedergeben.

Meine Damen und Herren! Als ich heute früh mit dem Kraftwagen durch Eibach fuhr und noch mehr, als ich dorthin meinen alten Freund Quiddeden Saal betreten sah, da erinnerte ich mich an einen Tag vor 20 Jahren, an dem ich auch mit dem Kraftwagen nach Schwabach zu fahren hatte, um bei der Reichstagswahl für Quiddeden gegen Hufnagel zu sprechen. Ich erinnere mich noch, daß ich mit einer großen Verspätung ankam und Quiddede mich mit den Worten empfing: „Können Sie gleich reden?“ — weil er schon 1½ Stunden gesprochen hatte. Ich erinnere mich auch lebhaft an die politische Konstellation in jenen Tagen. Denn nachdem ich hier gesprochen hatte, hatte ich die weitere Aufgabe, sofort nach Eibach zu fahren, um dort den sozialdemokratischen Wählern den irtümlichen Gedanken auszureden, daß sie bei der Stichwahl für Hufnagel stimmen sollten. Man muß daran denken, daß eine Reichstagswahl stattgefunden hat, in der Quiddede durch, weil die Sozialdemokraten der Bauernbündler begünstigt haben. Man muß staunen, wie wandelbar in tatsächlichen Fragen die Haltung der Parteien manchmal ist und wie auch die Sozialdemokratie hin und wieder zu überlistenden Demartzen greift. Ich habe umso mehr daran gedacht, weil ich ohnedies vor hatte, mich in diesem engeren Parteikreis auch einmal über die innere Parteipolitik auszusprechen.

Wenn wir heute die Verhandlungen mit einem harten Optimismus in Bezug auf unseren Zuwachs haben beginnen sehen, so habe ich in anderen Teilen Deutschlands in den letzten Wochen, auch in der Gegend, die ich vertrete, ähnliche Wahrnehmungen gemacht. Aber, meine Freunde, ich will es nicht verschweigen, daß ich trotzdem von großer schwerer Sorge für die Gegenwart und Zukunft unserer Partei erfüllt bin. Und da wir im internen Kreis sind, so ist es vielleicht nicht, daß wir uns auch einmal über diese Sorge ausprechen. Es läßt sich nicht leugnen, daß in den letzten Jahren auf der einen Seite in unserer Partei eine Verflachung festzustellen war und auf der anderen Seite eine Art von Selbstbildung. Es war mir interessant, in den letzten Wochen auf der Durchreise durch meinen Wahlkreis, während welcher ich mehrere Versammlungen besuchte, in Coswig (Elbe) von dem dortigen Volksmeister zu hören, wie die Provinz zu unserer Partei hielt. Dieser Beamte des Reiches und nachdenkliche Politiker sagte mir, man müsse an der Spitze der Partei auch daran denken, daß es nicht immer genüge, mit der starken Betonung äußeren und innerpolitischen Prinzipien, um die Sympathien der Massen draußen zu werden, sondern daß die Gefahr bestehe, daß die Führer in den Wäldern von Prinzipien sprechen und manchmal die Sorgen der schaffenden Stände nicht mit der Energie und den praktischen Blick in Angriff nehmen, wie die anderen Parteien es tun; und er hat auch das Bedenken gehabt, ob es wirtschaftlich möglich sei, diese Sorgen der sogenannten schaffenden Stände so stark vom rein doktrinären Standpunkt aus zu behandeln, wie das manchmal von manchem unserer Freunde geschieht. Ich konnte ihm nicht ganz unrecht geben, daß dies vielleicht mit ein Grund ist für die Erscheinung, die wir nicht befechten können, dafür nämlich, daß die Kreise, für die die Demokratie in Betracht kommenden sozialen Schichten sich immer mehr verengert haben. Ich muß offen stehen, daß ich es auf das lebhafteste bedauere, daß insbesondere im letzten Jahre, daß das Interesse mancher Einrichtung unserer Partei sich viel zu stark außerhalb und neben unserer Partei betätigt hat als in und für unsere Partei. Ich war in meinem Leben nie erschrocken, und bin es auch hier nicht und spreche es daher aus, daß ich es in den letzten Monaten als einen Mangel empfunden habe, daß unsere führende Presse besperrt nur Herrn Dr. Stresemann gelobt hat. Fast in keiner demokratischen Zeitung ist nicht schon durch die ganze Art der Aufmachung der größte Anteil an dem Geschehen der letzten Monate in der auswärtigen Politik für Herrn Dr. Stresemann gebracht worden. Wenn wir, ich bin offen, daran denken, daß die demokratische Jugend eigentlich geneigt ist, mehr Herrn Wirth zuzuhören als den Führer unserer Partei, die die demokratische Jugend eigentlich in der Mitte stehen wir, die Partei. Und die Partei verdingt ihre Zeit vielfach mit Erörterungen über Fusion, große Koalition und andere Dinge, die alle auf „ion“ hinausgehen.

Ich habe mir im Gegenfatz dazu in den letzten Monaten mehr wie die Frage nach der Daseinsberechtigung unserer demokratischen Partei gestellt und ich habe mich gefragt: Haben wir genug getan, um auch in der Parteipolitik in dieser Partei zu betreiben; tun wir alles, um die Daseinsberechtigung unserer eigenen Partei so zu erwirken, wie es der Bedeutung der praktischen Politik unserer Partei in den letzten Jahren entspricht. Werden wir auch in dem Maß dem unversenklichen Charakter der Demokratie in unserer Partei so gerecht wie sie es verdient, wie ihn ihre Prinzipien enthalten. Und es ist ja kein Wunder, daß vielleicht gerade ich mehr von diesen Dingen berührt werde, als eine Menge anderer Männer in der demokratischen Partei. Ich habe dorthin schon erwähnt, daß ich zu denen gehöre, die schon vor 20 Jahren praktische Arbeit für die Demokratie geleistet haben und schon vor 20 Jahren dringend verächtigt war, ein

Republikaner zu sein. Das war für mich kein Wunder, meine politische Einstellung geht auf meine Abstammung zurück. Drei Generationen Demokratie sind an meinem Leben beteiligt gewesen. Mein Großvater, der 1848 für Deutschlands Freiheit kämpfte, der Vater, der ein Leben voller Kampf für die Demokratie geführt hat und schließlich ich, der der letzte 2. Vorsitzende der alten Deutschen Volkspartei war, der Partei Süddeutschlands, deren schönen Namen später die Nationalliberale Partei übernahm, von der unser alter Freund Benedetto sagte: „Nationalliberal ist ein schöner Name für eine schlechte Sache.“ Wer dazu ein Leben voll Demokratie

An die Vorlegenden und Vertrauensmänner der D. D. P.

Magdeburg-Anhalt.

Vergeßt es nicht!

Wir machen darauf aufmerksam, daß ab 1. Oktober ds. Js. die **Kopfsteuerbeiträge** für die **Reichsgeschäftsstelle** und für den **Bezirksverband** wieder erhoben werden.

Mit Rücksicht darauf, daß die Ortsgruppen und Kreisvereine erheblich Berücksichtigung aus den letzten Wahlen hatten, hat der Bezirksverband davon abgesehen, diese gegenwärtig festgesetzten Beiträge einzuziehen. In seiner Sitzung vom 10. Okt. 1926 hat der Bezirksverband festgelegt, daß die finanzielle Lage des Verbandes es erfordert, die Kopfsteuerbeiträge wieder einzuziehen. Zu zahlen sind an die **Bezirksgeschäftsstelle** in Magdeburg:

Beitrag für den Bezirksverband 10 Pf.
Beitrag für die Reichsgeschäftsstelle 5 Pf.
mithin pro Monat und Mitglied 15 Pf.

Eine Summe, die von allen Ortsgruppen und Kreisvereinen aufgebracht werden kann. Die verbundenen Kreisvereine des Landesverbandes **Anhalt** sowie die verbundenen Kreisvereine des Unterbezirktes **Harz** zahlen die folgenden Beiträge:

Beitrag für den Bezirksverband 5 Pf.
Beitrag für die Reichsgeschäftsstelle 5 Pf.
mithin pro Monat und Mitglied 10 Pf.

Ferner machen wir darauf aufmerksam, daß sämtliche demokratische Vertrauensmänner, die weder einer Ortsgruppe noch einer Kreisorganisation angehören, für die Folge als **Einzelmitglieder** dem Bezirksverband Magdeburg-Anhalt angegeschlossen werden. Diese Mitglieder zahlen einen Beitrag von mindestens 1.— Mk. pro Vierteljahr. Die Beiträge sind direkt an die **Bezirksgeschäftsstelle** in Magdeburg, Breite Weg 139/140, 3. H., der Untergeordneten abzuliefern. Wir erwarten, daß diese Einzelmitglieder, soweit sie finanziell dazu in der Lage sind, einen höheren Beitrag leisten. Der Bezirksverband braucht zur **Führung der organisatorischen Arbeit sehr erhebliche Mittel**, an deren Aufbringung die Parteifreunde in Stadt und Land teil beteiligen müssen. Der Vorstand hofft gern, daß diese finanzielle Regelung überall guten Widerhall findet.

Die **„Mitteldeutsche Rundschau“** kann ihre Aufgabe nur erfüllen, wenn alle Demokraten unsere Wochenschrift im festen Bezug halten. Probehefte werden kostenlos der Verlag. Wir sprechen hiermit die bringende Bitte aus, die Bezugsgebühren möglichst für mehrere Quartale im Voraus an den Verlag einzuzahlen, um der Geschäftsleitung jede Mahnung zu ersparen.

Mit Parteigruß

Der Vorstand.

J. V. Ludwig Münz.

verträgt hat, der ist vielleicht mehr zum Nachdenken geeignet als andere. Uns war die Demokratie immer das ganze Leben, das alles umfassende Prinzip, das in alle Verhältnisse des öffentlichen Lebens eindringt, und es durchsetzt. Wir müssen aber immer daran denken, daß die Demokratie keine Politik von Spezialinteressen der öffentlichen Fragen ist, daß die Demokratie vielmehr die großen Entscheidungsgebiete des öffentlichen Lebens, **Politik, Wirtschaft und Kultur** umfassen muß, wenn sie ihre Mission erfüllen will. Auch hier frage ich, waren wir uns dessen immer genügend bewußt?

Waren wir uns immer bewußt, daß die Demokratie nicht eine einseitige Lebensform ist, sondern daß sie mit vier Wurzeln im Leben der Nation verankert ist. Der demokratische Mensch, das demokratische Verhalten, die demokratischen Einrichtungen und die demokratischen Prinzipien sind die vier Wurzeln einer reichenden Demokratie. Und wenn wir schon bei einer Ausprache sind über diese Dinge allgemeiner Natur, — wieviele Reden sind schon über Demokratie gehalten und wieviel Mißverständnisse dabei verbreitet worden — dann ist es angebracht, die Frage zu beantworten: Was ist der demokratische Mensch? Ist er das, was unsere Gegner sagen, oder etwas anderes. Und wenn wir in unser Herz hineinblicken, wenn wir zurückfragen in die Vergangenheit der Dinge, so steht eine ganz andere De-

mostratie vor uns. **Stolz, freiziehliebend, human, vorurteillos, unabhängig und tolerant:** Das sind die Eigenschaften, die in letzter Linie auch den liberalen Menschen kennzeichnen. Es sind diese Eigenschaften, ohne die der demokratische Mensch nicht leben kann. Er ist auch ein liberaler Mensch, aber er ist nicht bloß liberal. Viel weiter hinaus geht das Streben und Sinnen des demokratischen Menschen, er ist aktiv im Leben und in der Politik; er ist nicht bloß ausgleichend wie der Liberale, sondern umgekehrt, ein **Feind des Unrechts und der Privilegien**, kurz — wollen wir das böse Wort gebrauchen: Er ist im besten Sinne des Wortes **Revolutionär**. (Starker, anhaltender Beifall.)

Das ist es, daß den demokratischen Menschen vom liberalen Menschen unterscheidet. Und aus diesem Stoff wächst das Verhalten des demokratischen Menschen zur Umwelt heraus. Er kann nicht leben ohne ein festes Gemeinschaftsgefühl mit dem ganzen Volke, ohne Toleranz gegen die Hebringer. Vor allem dadurch ist das Verhalten der Demokratie gekennzeichnet, daß es getragen ist von einer durchaus **selbstkritischen** Gesinnung in der **Wirtschaft, Politik und Kultur**. Sie, die Demokratie, ist die Trägerin der großen, umgestaltenden Ideen in der Volksgeschichte, sie ist es, die die weitesten Grenzen von allen Weltanschauungen beißt. Sie umfaßt immer die ganze Zeit, in der sie lebt, nicht nur einen Teil; sie drängt es, in der Welt die Prinzipien durchzuführen, die die ihren sind. Und wenn sie sich in der Geschichte und in den einzelnen Staaten Einrichtungen zur Durchführung der Demokratie geschaffen hat, so müssen wir daran denken, daß die Form der demokratischen Einrichtungen Fragen sekundärer Natur sind. Wir wissen, daß der große Freiheitsdrang, von dem die Demokratie erfüllt ist, geübt ist durch die Rücksicht auf das Ganze, daß die demokratischen Einrichtungen immer den Erfolg haben müssen, die Persönlichkeit jedes Menschen zum Durchbruch zu bringen. Es ist falsch, wie das von den Gegnern geschieht, deshalb die Demokratie als die Herrschaft der Masse zu betrachten. Das Durchdringen der Persönlichkeit und der Führung durch Führer muß geleitet sein von dem Bestreben, eine immer breitere Tragfähigkeit für die Verantwortung zu gewinnen, damit schließlich alle an der Verantwortung für das Staatsganze teilnehmen. Wir Demokraten aller Prägung, wir haben immer gewußt, daß die **republikanische** Form am besten dazu geeignet ist, diese Prinzipien in der Volksgeschichte zur Durchführung zu bringen. Man darf aber auch hier nicht doctrinär sein und muß wissen, daß die Staatsform schließlich eine Frage zweiter Natur ist. Die Hauptsache ist der Geist, von dem sie erfüllt ist. Ich kann mir denken, daß es einem Republikaner in einer demokratischen Monarchie woher sein kann als in einer reaktionären Republik. In Deutschland ist jedoch die Frage der Staatsform entschieden und nach unserer Ansicht für alle Zeiten entschieden. (Starker Beifall.) Wir haben für alle Zeiten die Mission des deutschen Volkes für die demokratische Ideologie zu erwarman und sie mit demokratischen Ideen zu erfüllen, in einem Flug der Gedanken, wie sie voraussehend schon unser Altmeyer Goethe empfunden hat: **„Amerika, Du hast es besser, als unser Kontinent, der alte, halt keine verfallenen Schöpfer und keine Besatz!“**

Draußen über dem Ocean raucht das Leben der Demokratie und des demokratischen Geistes. Und viel zu wenig sind uns in Deutschland die literarischen Blüten der Demokratie von den angelsächsischen Stämmen jenseits bekannt. Viel zu wenig wissen wir von dem Hymnus Walt Whitmans an die Demokratie. Es ist kein Zufall, daß ich daran denke, weil es merkwürdig ist, wie in dieser in Reinkultur aus dem Chaos erwachenden Demokratie sich von selbst das herausbildet, was die Demokratie auszeichnet von den übrigen Weltanschauungen, in dem sie die Gegensätzlichkeiten herausstellt, der wir uns mehr und mehr bewußt werden müssen. Überall ist die Demokratie erfüllt durch den Kampf gegen den Alerikalismus und Feudalismus. Der demokratische Geist und die geistige Freiheit werden nie und nimmer in das Prunkkostüm der Dogmen passen. Und nie und nimmer kann sie sich mit politischer Entschöpfung abfinden. So müssen wir auch heute über alle tatsächlichen Notwendigkeiten des Tages hinaus daran denken, daß auf unserem Banner steht der Kampf für die geistige Freiheit nicht. Auch in diesem Sinne: **Das ganze Deutschland soll es sein!** (Starker anhaltender Beifall.)

Neue Freunde der Gewerbetreibenden.

Uns wird geschrieben: Die **Deutsche Wirtschaftspartei**, in deren Programm der Schutz des Mittelstandes eine große Rolle spielt, hat vor kurzem im Preussischen Landtage wieder einmal durch die Tat bewiesen, daß alle schönen Redensarten im Programm nicht sind und daß **Handwerk verraten und verkauft** sind, wenn sie sich den Politikern der Deutschen Wirtschaftspartei ausliefern. In der ersten Sitzung des Preussischen Landtages nach den Wahlen, am 6. Oktober 1926, stand die von Staatsrat vorgeschlagene Resolution über die **Regelung der Gewerbesteuer** für die Rechnungsjahre 1925—26 auf der Tagesordnung. Bekanntlich bestimmt der § 4 des Gewerbesteuergesetzes diese Erleichterung ist aus der Initiative des Landtages heraus geschaffen worden — daß für das Rechnungsjahr 1925 höchstens der Betrag der Vorauszahlungen von Steuern erhoben werden soll. Der Staatsrat hatte aber nach dem Gesetz keine Zustimmung gegeben, später aber nach dem § 4 im Gewerbesteuergesetz zu streichen sei. Es liegt auf der Hand, daß bei der Streichung dieses Härteparagrafen die Gewerbetreibenden unter Umständen für das Jahr 1925 Beträge zu zahlen haben würden, die über das Doppelte der Vorauszahlungen weit hinausgehen. Infolgedessen wäre es für eine wahrhaft handwer-

Beilage zum „Politischen Wegweiser“

Nummer 44

Halle (S.), den 30. Oktober 1926

2. Jahrgang

Parteinachrichten.

Bezirk Magdeburg.

D. D. P. (Gesellschaftsleiter Aussch.) Sitzung am Montag, den 8. November, abends 7 1/2 Uhr, in der Gesellschaftshalle.

D. D. P. (Stammfisch) Dienstag, den 2. November, abends 8 Uhr Hotel „Weißer Bär“, Weisfaßstraße 6. Mitglieder der D. D. P. werden gebeten, sich am amtlich zu beteiligen.

Wir bitten alle Ortsgruppen, ihre Veranstaltungen unserer Wochenfrist bekannt zu geben. Erwünscht sind lokale Ereignisse.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold Abteilung Alt-Alt. Donnerstag, den 11. November, abends 8 Uhr: „Überflamming im „Wilhelmspark“. Vortrag des amtierenden Abgeordneten Dr. Böhner über: Der Teilnehmer im heutigen Staat.

Meyer und die Philologen.

Der Deutsche Philologenverein hat die Anregung des Oberstudienrats Dr. Böhner abgelehnt, beim Eintritt des Ministers Secoring eine Erklärung abzugeben, die von dem Verhalten seines Mitgliedes, des Hl. Insp. Meyer-Magdeburg abtrübe. Meyer hat bestimmt im Falle Schöder die preußischen Verwaltungsgeschichte bis hinauf zum Minister der Nordbegünstigung Schmidt. Zur Rechtfertigung dieses Verhaltens schreibt er „Börsen Zeitung“ der Verband.

„Der Preussische Philologenverein hat lediglich deshalb abgelehnt, die seitens des Abgeordneten Dr. Böhner von ihm verlangte Erklärung abzugeben, weil es sich nicht für berechtigt erklärte, die Befugnisse einer Berufsorganisation so weit zu fassen, daß es das politische Verhalten eines Abgeordneten seiner Jurisdiktion unterstellt. Diese Stellung hat der Verband immer eingenommen, auch praktisch vor einiger Zeit in einem Falle, in dem es sich um das Verhalten eines Abgeordneten einer Linksparlei, der Verfassungskommission Dr. Böhner, handelte, als ein ähnliches Verlangen, wie es der Abgeordnete Dr. Böhner stellte, noch seinen Unterorganisation des Verbandes erhoben wurde. Dem Verband gehören die Mitglieder nur durch ihre Tätigkeit innerhalb ihres Berufes an. Als funktionell und politisch eine Berufsorganisation kann er daher nur verlangen, daß die allgemeinen staatlichen Belange von seinen Mitgliedern genährt und beachtet werden. In dieser Hinsicht ist die Stellung des Verbandes und damit seiner Mitglieder zu dem heutigen Staat nur kurzem erneut durch einen einstimmigen Beschluß der Vertreter aller preussischen Provinzen in folgender Erklärung festgelegt worden, die auch durch das Verbandsorgan jedem einzelnen Mitglied zur Kenntnis gebracht worden ist: „Der Verband hat stets, zuletzt noch auf dem Verbandstag Pfingsten 1926 in Erfurt, den Standpunkt vertreten, daß der Philologe als Staatsbeamter die Pflicht der Erziehung zur staatsbürgerlichen Gesinnung und zur Achtung vor diesem Staat und seinen Befehlen habe. Von Verfehlungen hiergegen rüdt der Verband ab.“

Das Oberstudienrats Dr. Böhner dem Philologenverein nahegelegt, was seine politische Stellungnahme, sondern ein Akt der Höllichkeit. Daß der Verband die Gelegenheit verläumde, in vornehmer Form den Eindruck auszulassen, den die schwere Verfehlung eines seiner Mitglieder in der Öffentlichkeit hervorgerufen hat, ist in seinem eigenen Interesse zu bedauern.

Neuhaldensleben. Die Deutsche Demokratische Partei ladet zu einer Kreisparteivertretung für den Kreis Neuhaldensleben am Sonntag, den 31. Oktober, vormittags 11 Uhr nach Magdeburg, Gesellschaftshaus „Freundschaft“, Prälatenstraße 32, ein. Parteivorstand Landtagsabgeordneter Dr. Böhner gibt einen längeren Bericht über die Arbeit des Preussischen Landtages. Ferner wird der Stand der Organisation und ihr Ausbau besprochen. In dieser Vertretung haben alle Demokraten des Kreises Neuhaldensleben Zutritt.

Wolmirstedt. (D. D. P. Kreispartei.) Am Sonntag, den 31. Oktober, vormittags 11 Uhr in Magdeburg in der „Freundschaft“, Prälatenstraße 32. Landtagsabgeordneter Dr. Böhner berichtet über die Arbeit im Preussischen Landtag, außerdem werden Organisationsfragen behandelt. In dieser Tagung haben die demokratischen Wähler im Kreise Wolmirstedt Zutritt.

Göthen. Adaa-Tagung. Die Arbeitsgemeinschaft der anhaltischen Volkshochschulen hielt am letzten Mittwoch ihre 6. Tagung in Göthen ab. Vertreten waren sämtliche anhalt. Volkshochschulen. Die „Adaa“ hat sich mit den Volkshochschulen der Provinz Sachsen zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen, um auf dreierlei Grundzüge intensiver den Volkshochschulbunten der einzelnen anhalt. Volkshochschulen des Landes eingehend besprechen. Da die Frage des Maßstabes für die zu gewährenden Staatszuschüsse an die einzelnen V.H. noch der Klärung bedarf wird weiter auch über die Durchführbarkeit von Maßnahmen

zur Schaffung einer „Zentralstelle für freie Volksbildung“ noch Bedenken bestehen, soll in der nächsten Tagung, Mitte Januar, eine auf Grund der Besprechungen

Wolmirstedt — Neuhaldensleben

Sonntag, den 31. Oktober, vormittags 11 Uhr in Magdeburg, „Freundschaft“, Prälatenstr. 32

Gemeinamer Kreisparteitag

Abgeordneter Dr. Böhner hat das Hauptreferat übernommen. Zahlreiche Beteiligung erwartet. Der Bezirksvorstand,

und Entschlüsseungen erarbeitete „Denkschrift“ vorgelegt und nach Genehmigung durch die „Adaa“ an Regierung und Landtag gegeben werden. Herr Regierungs- und Schulrat Professor Blum hat sich freundschaftlich bereit erklärt, über „Grundzüge für die Volkshochschularbeit in Anhalt“ zu referieren.

Stahlfurt. Die Stadtratsordnungsversammlung ist aufgelöst durch Beschluß der Magdeburger Regierung. Die Neuwahlen werden voraussichtlich am Sonntag, den 12. Dezember, stattfinden. Ob die Deutschnationalen an ihren Führer Dr. Geiß festhalten? Für die Entwicklung unserer Stadt ist es erwünscht, daß die extreme Linke und Rechte erheblich geschwächt wird.

Ballenstedt. (Der unpolitische Stahlfurt.) In der Anhalter Harzzeitung finden wir folgendes Inserat: „Zur Kirchenwahl!“

Behufs Abwehr des von uns geführten Angriffes auf die Kirche haben sämtliche Kirchenräte auf Anordnung des Gaus ihre Stimmzettel für die Liste der „Freien kirchlichen Vereinigung“ abgegeben. Die Ausübung der Wahl am 24. Oktober ist Ehrenpflicht. Kreisleitung des Stahlfurter „Bienenstock“.

Wieder ein Beweis, wo der Stahlfurt steht und wohin er steuert.

Halberstadt. In einer Versammlung des Reichsbannerverbandes für Handel und Gewerbe berichtete Hotelbesitzer Vöhlert über die Aufgaben des Reichsbannerverbandes. Er wies besonders darauf hin, daß sämtliche mittelständischen Organisationen für die Folge vereint werden sollen zu einer großen starken Vereinigung. Diese neue Organisation soll vollkommen parteipolitisch neutral sein. — Ob es den Mittelständlern gelingt, eine einheitliche Organisation zu bilden, erscheint sehr fraglich zu sein, denn die Erfahrungen beweisen nur allzu deutlich, daß die verschiedensten mittelständischen Organisationen ihre Selbständigkeit bewahren wollen. Für den Mittelstand wäre es tatsächlich das gewissemäße, wenn er sich in einer einheitlichen Organisation zusammenfindet, die natürlich zu mindesten parteipolitisch unabhängig sein müßte. Bisher hat man das nicht tun können, denn die meisten mittelständischen Organisationen haben es mit den Deutschnationalen oder Wirtschaftsparteien gehalten. Die größten Feinde des Mittelstandes sind. Mit der Bildung eines Kartells wird Herr Vöhlert und seine Freunde wenig Erfolg zu verzeichnen haben.

Bezirk Halle.

Eingekündigt einer Schuld.

„Nie wieder gemeinsame Sache mit den Kommunisten!“

Halle. In dem hiesigen sozialdemokratischen Organ „Volksblatt“ setzt sich der Vorwärts-Schriftleiter Viktor Schiff mit Gärungsercheinungen auseinander, die innerhalb der Partei in letzter Zeit sehr stark zutage drängen. Diese Gärungen sind natürlich nicht auf Halle beschränkt, vielmehr über das ganze Organisationsgebiet der SPD verbreitet. Aber wenn Schiff keine Ausführungen in einem Beitrage des Volksblattes macht, dann ist der Grund daran zu suchen, daß Halle und Mitteldeutschland in ganz besonderer Weise im Brennpunkt dieser Gärungsvorgänge stehen. Es handelt sich dabei um die Stellung der SPD vor und bei dem Volksfest der Fürstentagung und um die Haltung der Preußenfraktion der SPD beim hohenzollern-Abkommen. Die Mitglieder vergleichen die politische Parole der Partei vor dem 20. Juni und ihre jetzige Auswirkung im Preußenparlament und finden darauf keinen Reim. Und wenn Schiff seinen Artikel mit „Antwort an einen Mißvergünstigen“ überschreibt, so darf man wohl, ohne den Verhältnissen Gewalt anzutun, statt eines Mißvergünstigen von einer starken Hälfte der organisierten SPD-Mitglieder sprechen.

In diesen „Mißvergünstigen“ lebt noch als politischer Niederschlag der Gedanke der Fürstentagung. Vor ihren geistigen Augen steht noch die Faltung der SPD, die alle Vermittlungsaktionen, Warnungen und Vorhersagen der Deutschen Demokratischen Partei auf dem Gebiet der Fürstentagung rücksichtslos beiseite warf und Anstoß an die kommunistische Parole suchte. Am 12. Januar lehnte die SPD, auch den tapieren Versuch des Demokraten K o h, die große Koalition zu schaffen, ab und am 25. Januar reichte die SPD gemeinsam mit den Kommunisten den Antrag auf Volksfest ab. Politisch-parlamentarisch gesehen, ein Schritt, der die Sozialdemokratische Partei, die über 130 Sitze im Reichsparlament ver-

fügt, in die Abhängigkeit von den Kommunisten führte und der in seiner praktischen Auswirkung den Fürsten die Aufrechterhaltung und Durchführung ihrer Forderungen sichern mußte, sobald der Volksfest sich freierete.

Man kennt die Entwicklung. Am 31. 12. J. läuft das Spektakel ab. Preußen hat seinen Vergleich mit den Hohenzollern geschlossen. Und die Sozialdemokraten in der Regierung und in der Fraktion haben dem Abschluß dieses Vergleiches nicht das geringste in den Weg gelegt. Die Kommunisten aber haben gelobt und toben jetzt im Lande gegen die SPD, deren Mitglieder durch die von der bisherigen Parole „Keinen Feind den Fürsten“ jetzt völlig abweichende Haltung der Genossen in Preußen tiefgehend gemacht sind und aus der Partei abzumauern drohen. Daß es so kommen mußte, ist eine ganz zwangsläufige Folge der bisherigen sozialdemokratischen Politik. Schiff hält das Vorgehen und Verhalten der Preussischen Regierung unter dem Genossen Braun als Ministerpräsidenten zwar für übereilt und für einen Fehler, aber er zögert nicht zuzugeben, daß dieser Fehler eigentlich nebenächlich im Verhältnis zu einem anderen, weiter zurückliegenden Hauptfehler sei, dessen sich die SPD selbst anlagern mußte. Er schreibt wörtlich:

„Wir flagen uns selbst an, daß wir zum ersten Male seit der Revolution in einer wichtigen Frage anstatt Realpolitik reine Agitationspolitik getrieben haben. Das ist geschehen, als wir die Parole der entfähigungslosen Entzweiung, die Parole „Keinen Feind den Fürsten“ zusammen mit den Kommunisten ausgegeben haben.“

Und dann legt Schiff den „Mißvergünstigen“ weiter auseinander, daß auch seiner Auffassung nach die radikale Parole der entfähigungslosen Entzweiung von vornherein praktisch aussichtslos gewesen sei, und daß eine Entfähigung durch Reichsfeind aber Länderregierung (also das, was die Demokraten wiederholt beantragt hatten), die Fürstentagungen finanziell unendlich schwerer getroffen haben würde, weil es zum praktischen Erfolg geführt hätte. Aber von den Kommunisten sei eben toter über die radikale Parole zu erwarten und mit der Stimmung unter der Arbeiterklasse zu rechnen gewesen. Aus rein tatsächlichen Gesichtspunkten habe die SPD deshalb keine gemäßigtere Linie eingegeben, und die ganze Volksentscheidungsfrage habe damit die aktive Unterstützung des nicht monarchistisch gesinnten Bürgertums verloren. Schuld daran seien aber einzig und allein die Kommunisten, denen der praktische Erfolg der Forderungen der Arbeiterklasse ganz gleichgültig sei und die im Gegenteil ein Interesse daran hätten, solche Erfolge zu verhindern und die Mißstimmung zu schüren. Deshalb, so ruft Schiff aus:

„Nie wieder gemeinsame Sache mit den Kommunisten! Nie wieder der „Stimmung“ nachgeben auf Kosten der politischen Vernunft, auf Kosten des praktischen Erfolges!“

Dieses Eingekündigt einer politischen Schuld kommt spät, ist aber in seiner Offenheit wertvoll und erfreulich. Wertvoll, weil es die Richtigkeit der im politischen Tageskampf und in der sozialistischen Presse bisher besprochenen demokratischen Politik aufs neue und in stichhaltiger Weise bestätigt. In Warnungen an die SPD, vor einer Ueberpannung und vor den Folgen ihrer aus reiner Agitationspolitik geborenen Weigerung einer Mißübernahme der Verantwortung im Reich, haben wir nicht fehlen lassen. Ihre Politik weiterzuführen ist nicht fähig haben die Berechtigung der Warnungen ein. Aber die Walle der heiteren und kleineren Parteifunktionäre im Lande prüfte jede politische Aktion nur darauf, was wohl die Kommunisten dazu sagen könnten und hielt die eventuelle Abwendung eines vom Kommunismus bereits befallener SPD-Mannes für eine Erstärkung der Partei. So hatte dieses dieser Funktionäre im politischen und auch im kommunalpolitischen Leben eine Art Weltlauf mit der SPD, ein, bei der diese zunächst im Radikalismus doch immer um einige Rängen voraus blieb, dabei aber die von ihr von Anfang an beabsichtigte Zerlegung immer weiter in die Reihen der Mitglieder der SPD, hineinragen konnte. Jetzt geht es hart auf hart. Jetzt werden Mitglieder-Verluste für die SPD, wahrscheinlich unvermeidlich sein. Wenn man aber, wie Schiff es tut, den Mut hat, den Finger auf die offene Wunde zu legen und die wußigen sozialdemokratischen und kommunistischen Politik liegenden Grenzuntergrenze deutlich als solche zu kennzeichnen, dann dürften es Augenblicke-Verluste und nicht von allgemeiner Bedeutung sein.

Und erfreulich kann man das Schuldbekenntnis deshalb nennen, weil Schiff selbst die Folgen aus ihm zieht und eine Art Gelöbnis zur Umkehr der SPD, als politische Partei ablegt. Wiederum wird in allerhöchster Zeit die Sozialdemokratische Partei vor der folgenreicheren Entschcheidung stehen, ob sie das Ziel der Konsolidierung der republikanischen Kräfte im Reich bestragen will. Bewusstheit gewisse Jugendkräfte zu machen, verdonkelt bleiben. Ein abermaliges Verlangen aber wäre für sie unweigerlich mit einem völligen Abbleiten in ein Wahngleichnis der Fürstentagungsverhältnis zur kommunistischen Partei verbunden. Darüber scheint jetzt auch in dem

Letzte Ausgabe im Oktober. Der Bezug muß sofort erneuert werden.

Hierher davon noch unberührt geliebten Schicksal der Parteifunktionäre Klarheit zu bestehen. Und das kann zur Gesundheit unserer innerpolitischen und wirtschaftlichen Verhältnisse wesentlich beitragen.

Zoannes Dornblüth.

Halle. In der Jungdemokratenversammlung vom 13. 10. 26 sprach unser bewährter Freund, Artur Simonsohn über die „Volkschulbewegung“. Mit der Idee der Demokratie sind Volksbildungsbewegungen sehr eng verbunden und gerade die Jungdemokraten, die den Weg zur inneren Freiheit gehen wollen, müssen Verständnis für das Erlebnis einer Volkschulbewegung aufbringen. Die Volkschule will allen Volksgenossen offen sein, gleich, welche Weltanschauung die Hörer haben. Redner wies auf die bestehenden Arbeitsgemeinschaften hin und auf die Volkschulbewegungen, wie es z. B. in Dörfeliger eines gibt, in dem Menschen vier Monate lang beschäftigt von der Haft des modernen Lebens und ohne Alltagsorgen leben, um Menschheit und Liebe zu erlernen und zu erfahren. Die Jungdemokraten müssen diese Bewegung unterstützen, da durch sie auch die Begabten in den für anderen Schicksal Gelegenheit zur Höherentwicklung erhalten. Also ist die Volkschulbewegung ein arbeitsreiches Gebiet für alle sozial und human empfindenden Menschen. — In die mit herzlichem Beifall aufgenommenen Ausführungen schloß sich eine rege Diskussion, die sich mit den Einzelheiten der Bewegung und insbesondere auch mit dem Bestehen der hiesigen Volkschule beschäftigte. — Für die nächsten Mitgliederberatungen haben wir bereits Zusagen von guten Rednern und wir werden unsere Mitglieder rechtzeitig benachrichtigen. Die Jungdemokraten Halle (S.) würden es begrüßen, wenn auch die Parteifreunde der D. D. P. unseren Abenden verstärktes Interesse durch persönliche Teilnahme entgegenbringen wollten.

Das am 23. Oktober 1926 im festlich mit den Farben der Republik geschmückten Nikolauskaale stattfindende Herbstvergängen der „Jungdemokraten Halle (S.)“ brachte sowohl den Veranstaltern als auch den Besuchern einen

vollen Erfolg. In kurzen Begrüßungsworten gab der Vorsitzende, Klemm, ein Bild vom Vollen und Wirken der Jungdemokraten, wonach Herr Oberingenieur Müller als Vorsitzender des Ortsvereins Halle (S.) der D. D. P. zur allgemeinen Freude herrliche Worte für die Zusammenarbeit der Gesinnungsfreunde sprach. Im Laufe des Abends brückte dann noch der Vorsitzende des Ortsrats, republikanischer Student, Herr stud. Kunze die Sympathie der freien Akademiker für die Jungdemokraten aus. Auch Reichsbanner und Republik, Frauenbund waren durch ihre Vorsitzenden vertreten. Der bunte Teil brachte erfreuliche Darbietungen. Die Damen Dornblüth und Brods zeigten sich als geübte Tänzerinnen, Jrl. Glüd und Jrl. Brandt erfreuten durch wohlklingenden Gesang und Jrl. Müller trug in bewährter, sympathischer Weise Prosastücke und Gedichte vor. Als Anführer und Regisseur trat Adolf van Biema verdienten Beifall, ebenso als Begleiter am Klavier unser griechischer Freund Th. Doganis. Bis 3 Uhr nachts folgten Alter und Jugend den trefflichen Weisen der fleißigen Hausmannskapelle im fröhlichen Tanz. Die Sympathie, deren sich die Jungdemokraten an dem Abend erfreuen konnten, wird ihnen ein Ansporn zu fleißiger, ergiebiger Winterarbeit sein. Allen Ideellen und materiellen Helfern an dieser Stelle nochmals herzlichen Dank! J. A. Klemm.

Delitzsch. Der Ortsverein Delitzsch hielt unter Leitung von Professor Dr. Schröder am 14. Oktober eine feierliche Versammlung regelmäßig eingehaltenen monatlichen Zusammenkünfte mit Mitgliedern und Gästen ab, in der Amtsleiter Kenter's Rede über „Gegenwartszustand der Politik“ sprach. Nach einer Schilderung der gegenpolitischen Lage ging er besonders ausführlich auf die Fragen „Großdeutschland und Panzertruppen“ ein und gab anschließend einen Lebensbild über die Stellung der einzelnen Parteien zu den wichtigsten innerpolitischen Fragen. An den Vortrag schloß sich eine lebhafte Aussprache an, in der das Vertrauen zu der von der Partei bisher verfolgten Politik allseitig zum Ausdruck kam.

Falkenberg. Die seit einiger Zeit regelmäßig in jedem Monat unter Leitung von Rektor Wunderlich

stattfindenden Zusammenkünfte der Mitglieder weit erfreulicherweise einen gleichbleibenden guten Besuch an und haben viel zum guten Volksaufbau der Ortsgruppe beigetragen. In der letzten Monatsversammlung sprach Amtsleiter Kenter über die allgemeine politische Lage. In seinen Ausführungen, die eine Schilderung der äußeren und innerpolitischen Situation brachten, ging er besonders auch auf die Anknüpfung Deutsches Ostereichs ein und brachte im innerpolitischen Teil eingehende interessante Darlegungen über das Verhältnis der demokratischen Partei zum Reichsbanner. In der sehr lebhaften und angeregten Aussprache wurden an Schluß noch kommunalpolitische Vorschläge aus Falkenberg eingehend erörtert.

Weißensels. Die Ortsgruppe der D. D. P. hält Montag, den 1. November, eine Mitglieder-Versammlung ab. Den politischen Vortrag hat Herr Amtsleiter Kenter übernommen.

Querfurt. Staatsminister Dr. Schreier spricht am 7. November in der Ortsgruppe der D. D. P. in öffentlicher Versammlung.

Briefkasten

Magdeburg. S. R. und andere. Aufgehoben nicht aufgehoben. Wir haben abhichtlich geschwiegen. Nun diese Willkür nicht einzugehen, lehnen wir ab. Dagegen weisen wir auf die unzumutbaren Behauptungen der „Elbwaacht“ in einem päpstlichen Aufsatz, aber in einem andern Zusammenhang eingehen. Besten Gruß.

Geschäftliches.

Eine unerhörliche Handlungsweise an allem, was Wissenschaft, Lebenserfahrung und Nachdenken in Form von Büchern zu Tage fördert, ist die Zerschlagung des Buchhandels, Magdeburg, Ge. Mühlstraße 3. Was immer der menschliche Geist sucht, was Herz und Gemüt brauchen, hier ist es in den Werken der führenden Geister in reichster Auswahl aufgeschlossen. Ohne jeden Zwang bietet sich hier bei einer Besichtigung ein Einblick über alles, was Herz und Sinn wünschen.

Hotel u. Restaurant „Weißer Bär“
Bes. Ad. Thurnagel.

Auto-Privat-Fahrschule
Oh.-Ing. Val. Bolhand
bildet Kraftfahrzeugführer aller Klassen zu kulantesten Bedingungen aus.
Magdeburg - Wilhelmshaus - Eing. Eitharding
— Eintritt jeder Zeit. —
Tel. 6354. Tel. 6354.

Inferieren bringt Gewinn!
Kriegsbeschädigte!
Cure wirtschaftliche Interessenvertretung ist einzig und allein der auf republikanischem Boden lebende Reichsbund der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen.
Ausreichende Versorgung und Fürsorge ist sein Ziel, seine Parole: Nicht Dank, sondern Recht! Deshalb hinein in den Reichsbund!
Anmeldungen nehmen entgegen:
Geschäftsstelle Magdeburg, Alte Ulrichstraße 18.
Bezirksamtsstelle Halle, Dreydenstraße 10 III.

Das Lebenswerk Gustav Freytags endlich äußerst preiswert!
Die Ahnen
— 6 ungekürzte Bände in 2 Bände gebunden —
Band I (906 Seiten) Band II (839 Seiten)
Ingo und Ingriden Marcus König
Nest der Zaunkönige Die Geschwister
Brüder v. dtsch. Hause Aus einer kleinen Stadt
Soll und Haben (ungekürzt, 784 Seiten)
Die verlorene Handschrift (ungekürzt 839 Seiten)
Zusammen 4 starke Bände, gut gebunden, Leinwand, schöner, farbiger Umschlag.
Preis je Band nur 1,95 Mark
Ohne jede Konkurrenz — jeder Band einzeln lieferbar — Zwanglose Besichtigung
Buchhandlung Volksstimme
Gr. Münzstr. 3 Magdeburg Gr. Münzstr. 3

Parkrestaurant Vogelgasang
berühmt durch seinen urwäldigen Baumbestand und durch seine wunderbaren Rosen- und Dahlien-Anlagen, die bedeutendsten der Provinz.
Sonntags:
Gesellschafts-Ball.

Georg Dallbor
Hymnender, Eisenbrücke Straße 7.
Alle Arten Waren, selbst wenn beliebig hoch, je alt und schlechter, werden gründlich repariert unter Garantie. Uhren, Ketten, Verlobungsringe, fehrpremerz.
Geöffnet 1878.

Seilzahlung
empfehle ich bei kleiner Anzahlung und geringer Abzahlung
Herren-Garderobe
Anzüge, Paletots, Sammetmäntel, Windjacken, Breches, u. getreifte Hosen
Damen-Garderobe
Mäntel, Straßen- u. Gesellschaftskleider, Blusen, Kostüme, Röcke, weiße Wägenstände
Pulllover für Damen und Herren
Strandjacken in versch. Farben
Cheviots, Gabardine, Eolienne
Wash-u. Wollmusselin, Crêpe de Chine, Crêpe marocain, Popeline, Chaise-longue, deckten Bett-, Leib- und Tischwäsche, Gardinen vom Meter, Stores, Künstler-Gardinen, Vitrage, Teppiche, Tüll- u. Watte-Bettdecken usw., Rouleausstoffe in Körper-Damas, in weiß, elenbein und altgold

SCHUHE
für Herren, Damen und Kinder
Alte Kunden und Beamte erhalten Ware auch ohne Anzahlung
Auswärtige Kunden erhalten die Fahrt vergütet
Anzahlung 20%
s.
Margulies
Breiter Weg 80/81
Eingang Katharinenstraße
Kein Laden, nur 1. Etage
Annonce mitbringen!

KAVAUMA
KRANKENKASSE DES KAUFMÄNNISCHEN VEREINS / GEGR. 1899
DIE BESTE VERSICHERUNG GEGEN KRANKHEIT

Pelzbesätze
Pelzjaden — Pelzmäntel
Große Auswahl
Billige Preise
Gebrüder Zimmer
Schwerfegerstraße 18

Nähmaschinen
Lüneburger Straße 21
Fernaui 8312
Gegr. 1892
Werkstatt
Wasch- und Wringmaschinen
Wäscherolle
Osterroth

Standuhren billig!
Teilzahlung gestattet.
Fuchel & Vorbau,
Kl. Steinerneisstraße 17 Werkstatt.
J. BORMANN
Große Münzstraße 2
Koffer :: Reisetaschen :: Damen-Handtaschen :: Besuchtaschen :: Aktentassen :: Rucksäcke :: Sportgürtel sowie andere Gefachenartikel.

Alb. Willy Schüler
Kunst- und Bauschlosserei
Wallstraße 12 Magdeburg Fernruf 2354
fertigt alle Schlosserarbeiten an.
Spez.: Markisen, Scherengitter pp.
Zußbodenholzmatten
Jalousien, Rollläden,
Reparaturen, Reparaturmaterial,
Jalousiefabrik Schmidt,
gegründet 1871,
Magdeburg, Heiliggeiststr. 24, Tel. 922.

Pelz-
Mäntel Mk. 100.- bis 800.-
Jaden Mk. 75.- bis 600.-
natur Echtkunz, groß, Schultertragen Mk. 60.- bis 300.-
Futter Mk. 40.- bis 350.-
Herren-Sport-Pelz Mk. 90.- bis 850.-
Herren-Geh-Pelz Mk. 250.- bis 1000.-
Electric D. Süte Mk. 10.- bis 30.-

Sternay
Magdeburg, Alter Markt 32 I.
(über Toepfer)
Eigene Werkstätten
— Maß-Anfertigung

Eine Klasse für sich sind meine stadtbekanntesten biesigen und bayrischen

Biere siphons
„Frisch vom FaB“
Liefere überallhin frei Haus.
Biervertrieb H. Dengel
Peler Paulstraße 3
Ruf 7722. Ruf 7722

Salzquelle
Jeden Sonntag:
Konzert
Anschließend
Tanzkränzchen.

Kaufe
im
Konsum-Berein!

